

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Druck und Verlag des C. Mecklen Enzdrucker (Inhaber D. Stöckl) für die Schriftleitung verantwortlich D. Stöckl in Urmaring.

Nr. 114.

Neuenbürg, Mittwoch den 19. Mai 1920

78. Jahrgang.

Deutschland.

Darmstadt, 17. Mai. Auch in Darmstadt geht die Räumung ohne Zwischenfälle vor sich. Hanau ist bereits vollständig geräumt.

Berlin, 18. Mai. Der von der Konferenz in Hoyte nach Paris zurückgekehrte Millerand erklärte neuerdings wieder, daß uns über die Nichterfüllung des Friedensvertrages zu geben.

Berlin, 18. Mai. Eine Versammlung Berliner Arbeiter beschloß, in Kürze in ganz Berlin Arbeitslosenversammlungen zu veranstalten, geschlossen zum Rathaus zu ziehen und dem Magistrat Berlin folgende Forderungen zu übergeben: Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung, unentgeltliche Verabfolgung sämtlicher Erwerbslosenunterstützung, kostenlose Lieferung von Kleidung und Schuhwerk und unentgeltliche Reparatur derselben. (Hetz, was müßt du noch mehr? Schriftl.)

Das neue Besoldungsgezet.

Der Entwurf eines mittl. Besoldungsgezetes ist soeben ausgegeben worden. Er schließt sich eng an die Regelung im Reich an. Die Bezüge gliedern sich in Grundgehalt, Orts-, Kinder- und Teuerungszuschlag. Auch die Gehaltsfrage der Volksschullehrer und der Lehrkräfte an den höheren Schulen ist ebenso geregelt. Durchweg sind die neuen Amtsbezeichnungen verwendet. Doch sind sich nach der unerbittlichen Schärfe der Wehrstaats gegenüber den bisherigen Bezügen seit 1. Januar 1920 für Staatsbeamte und Lehrer zusammen auf mindestens 140 Millionen Mark belaufen. Die Spannung zwischen den Gehältern der oberen und unteren Besoldungsgruppen ist dem sozialen Zug der Zeit entsprechend verringert. Betrug 1911 z. B. das Anfangsgehalt der Stabskapitane 1000 Mark, der Ministerialräte 6800 Mark, ist nun das Verhältnis 4000 zu 13 200 Mark, also statt 1:5,8 nunmehr 1:3,3, ebenso beim Endgehalt. Mit Recht weist die Bevölkerung darauf hin, daß die Herabdrückung der oberen Gehälter für die notwendige Gewinnung hervorragender Kräfte nicht unbedenklich sei.

Anfragen.

Stuttgart, 18. Mai. Die Abg. Schott, Wider und Beißwanger (N.B.) haben folgende Anfrage an das mittl. Staatsministerium gerichtet: In einer Sitzung der Zentralstelle für Heimatdienst wurde beschlossen, zum Zweck der Wahlpropaganda für die Wehrheitsparteien den Betrag von 10 Millionen Mark aus Reichsmitteln anzufordern. Was hat die mittl. Regierung getan, um einer derartigen ungeheuren Vergrößerung öffentlicher Mittel entgegenzutreten? Was denkt sie zu tun, um einer amtlichen und halbamtlichen Beeinflussung der freien Entscheidung der Wähler entgegenzutreten?

Der Landesvorsitzende der Deutsch-demokratischen Partei, Abg. Conrad Hausmann, hat an den Ernährungsminister folgende Anfrage gerichtet: „Nach Beendigung der Kartoffelbau in Württemberg sind, wie aus dem Bezirk Nord, Rottenburg a. N. und aus anderen Bezirken bekannt wird, erhebliche Mengen Kartoffeln, die zu Saatweizen nicht mehr benötigt wurden, frei geworden und werden zur Zeit den Kommunalverwaltungen angeboten. Allen Anfragen nach ist das Angebot so groß, daß es die Nachfrage auch nach reichlicher Einbeziehung der großen Städte für den Rest des Wirtschaftsjahres übersteigt. Mit Rücksicht darauf, sollte bis zur neuen Herbstkartoffelernte der Kartoffelbedarf zu jedem Zeitpunkt innerhalb Württembergs freigegeben werden, damit sich die Verbraucher möglichst weitgehend durch unmittelbaren Verkehr mit den Landwirten noch mit Kartoffeln versehen können. Ich frage an, ob dem Herrn Ernährungsminister diese Verhältnisse bekannt sind und ob der alsbaldige Durchführung der angelegten Maßnahmen ein staatlicher Hindernisgrund entgegensteht.“

Deutschland erträgt keine Sklaverei.

Berlin, 18. Mai. Zu den Nachrichten über eine Mindestentlohnungsumme, die von Deutschland zu zahlen sei, sagt die „Tägliche Rundschau“: Reichsfinanzminister Dr. Brüning habe kürzlich hervorgehoben, daß eine Bestimmung, wonach die zunehmende Verbrauchsmöglichkeit des deutschen Volkes eine Zunahme seiner Verpflichtungen nach sich ziehe, genau dieselbe Wirkung haben müsse, wie der Zustand der Arbeitslosigkeit und der Sklaverei. Wenn Herr Millerand eine solche Bestimmung für gerecht halte, müßten unsere Vertreter in Spaai ihn darüber aufklären, daß das deutsche Volk unter keinen Umständen einen solchen Zustand der Sklaverei ertragen könne.

Der Reichswehrminister für innere Verteidigung.

Berlin, 17. Mai. In einer von der deutschdemokratischen Partei in Köln veranstalteten großen Wahlversammlung sprach gegen Reichswehrminister Dr. Götter. Er trat dem Versuch entgegen, daß man zum Aufbau des deutschen Volkes der politischen und militärischen Kräfte des Bürgertums entbehren könne. Die Arbeiterklasse habe heute diese politischen Kräfte nicht, besonders auch, weil sie ihren alten erprobten Führern größtenteils den Rücken kehren habe und den ersten besten Schreien nachgelaufen wäre. Der Minister redete eine Politik der Verhöhnung aus gegenüber den dem politischen Status ergebenden Männern des Wort. Von den 30 000 Berufsoffizieren der alten Armee seien bereits 20 000 entlassen und 6000 künden vor ihrer Entlassung. Der Minister kennzeichnete die unermesslich gewordenen Dienstentlassungen als eine sehr harte Maßnahme. Ein jeder dürfe sich wohl in die Größe dieser Männer hineinsetzen können, die dreieinhalb Jahre lang ihren Lebenslauf hätten. Solange es noch im Innern Kräfte gebe, die jederzeit bereit wären, mit Handgranaten und Maschinen zu kämpfen gegen ihre Mitbürger vorzugehen, solange dürfe sich das Volk der Wehrmacht nicht begeben. Ein Etat, der seine Kraft

habe, laufe Gefahr, ein Spielball von Verbrechern und Katten zu werden.

Ausland.

Paris, 18. Mai. Zum erstenmal seit Friedensschluss haben der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen dem ganzen diplomatischen Korps ein Diner gegeben. Der deutsche Gesandtschaftsträger Dr. Rager wurde dazu eingeladen und nahm daran teil.

Paris, 18. Mai. In der öffentlichen Meinung verläuft man eine allgemeine Enttäuschung. Trotzdem man die wirklichen Ergebnisse der Konferenz in England würdigt, sieht man klar, daß nicht alles reiflos festgestellt ist, und daß eine weitere Unterredung notwendig sein wird. Besonders bedauert man, daß die Entschuldigungsverträge zum Vorteil Belgiens und Frankreichs nicht so, wie man es hoffte, abgeschloßen worden ist, und daß man ein besonderes Ergebnis einer frang. Finanzkombination erwarren mußte.

Amsterdam, 17. Mai. In Erwiderung auf eine Anfrage lagte Schöri im englischen Unterhaus, daß 940 Gesuche deutscher Staatsangehöriger auf Zulassung nach England eingegangen sind. Bis zum 10. Mai haben 241 die unbedingte und 114 Personen die bedingte Erlaubnis zur Landung erhalten. 49 Gesuche wurden abgelehnt.

Die Pläne einer Riesenleihe.

Amsterdam, 18. Mai. Aus London wird gemeldet, daß ein wichtiger Lloyd George, Millerand dem englischen Schatzkanzler und dem franz. Finanzminister weittragende Beschlüsse in finanzieller Hinsicht gefaßt worden sind. Als Mindestentlohnungsumme, die Deutschland zu zahlen hat, wurden 120 Milliarden in Gold festgesetzt. Von dieser Summe soll England 25 Proz., Frankreich 55 Proz. erhalten. Um den deutschen Kredit in Bewegung zu setzen, sei eine ungeheure Anleihe als Pfand für die Kriegsschuld vorgelesen, die gleichzeitig in Deutschland, den alliierten und den neutralen Ländern ausgelegt werden soll. Französische und englische Sachverständige bereiten die Einzelheiten für die Durchführung dieses Planes vor.

Bürgerkrieg in Irland.

Londonderry, 18. Mai. Am Abend des 15. Mai begannen hier von neuem die Unruhen. Zwei ehemalige Soldaten wurden getötet, mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei mußte sich aus dem gefährlichen Gebiet zurückziehen.

Über die Zwischenfälle, die sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in Londonderry ereignet haben, meldet die englische Zeitung „Gloucester“ folgende Einzelheiten: Mehr als vier Stunden lang wurde in den Straßen von Londonderry gekämpft, wobei ein Wachmeister getötet und ein anderer verarmdet wurde. Der Sonntag fand ganz im Zeichen des Bürgerkrieges. Die Unionisten und die Sinnfeiner hatten zwei Straßen der Stadt besetzt und hatten sich gegenseitig beschossen. Die Polizei hatte sich zurückgezogen. Es wurden überall zahlreiche Schaufenster und Ladenfronten eingeschlagen. Kurz nach Mitternacht ereignen die mit Gewehren ausgerüstete Polizei wieder auf dem Schauplatz und verhaftete alle waffentragenden Personen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Mai. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde der Verkauf der Schnepfischen Kunststraße nebst verschiedenen Zubehörten, worüber schon seit länger Zeit Verhandlungen seitens der Stadt und dem Besitzer, Herrn Schnepf, schwebten, zum Gesamtpreis von 1.100.000 Mk. perfekt. Inbetracht sind das Kunststuhlnanowen nebst Wasserwerk und einem Teil der Maschinen, darunter eine Lokomotive und eine Turbine, das dazu gehörige Wohnhaus mit Stallgebäude und Keller in der Vorstadt, ferner die große Wiese beim Postamt. Der Übertrag erfolgt soweit möglich sofort gegen nach bestimmten Termimen. Dieser Erwerb durch die Stadt findet in der Bürgerlichkeit ungetrübte Zustimmung. Er schafft neue Zukunftsmöglichkeiten hinsichtlich des Zuganges neuer Industriezweige, auch die Frage der Wohnungsnot findet dadurch eine teilweise Lösung.

Neuenbürg, 19. Mai. Nachdem die Arbeiter- und Beamtenchaft durch ihren Vertreter, Werkmeister Karl Schmid, persönlich in Stuttgart oosgestellt wurde, hält K. Mitteilung der Generaldirektion ab heute der Zug Forstheim ab 4 Nachm. in Neuenbürg Stadt an.

Neuenbürg, 20. Mai. Infolge Beschädigung der Romanplatte mußte in der gestrigen Nummer die für heute bestimmte Platte eingetauscht werden; der Wortlaut der beschädigten Platte folgt in heutiger Nummer.

Coffmann, 18. Mai. Bei der Schullehrerwahl am Sonntag erhielt Schulhelfer Bauer von Rillingenberg von 498 abgegebenen Stimmen 294, der Gegenkandidat, Stadtschulhebenamtssekretär Mad-Schorndorf, 194 Stimmen.

Calmbach, 16. Mai. Jetzt ist die Hauptzeit zum Bohnenpflanzen, und da machen die meisten Hausfrauen den Fehler, viel zu viel Bohnenkerne zu legen: 9, 11, 13, 15 Bohnenkerne werden gesetzt, während drei genügen. Nach Petersen gibt eine Pflanze 2 Kg. Bohnen, zwei Pflanzen 2 1/2, und fünf Pflanzen geben nur 1 1/2 Kg.; also höchstens drei Pflanzen an die Stange!

Calmbach, 17. Mai. Die Wahlberatung hat eingeleitet. Eine Versammlung folgt der anderen. Unlängst hatten wir das Verlangen, einen kommunistischen Redner zu hören. Derlei daneuerte über die Grenzlinien im Wahlgebiet, aber nicht über diejenigen der Kommunisten, Sozialisten, Bolschewisten, sondern — man höre und staune — über solche, welche die Reichswehrsoldaten verächt haben sollen. Nun weiß aber doch jedermann, daß unsere damalige Reichsregierung erst eingeleitet ist, als dieser Wunsch beim Reichstag durchdraten Schaden an Gut und Leben

angebracht hatte und erst als selbst die U.S.P. um Hilfe bat. Auch während der Säuberung der Gebiete fiel die Reichsregierung der Reichswehr immer in den Arm. Dieselbe durfte immer nur fünf Kilometer im Tag vorrücken, damit diesen Banditen ja kein Haor getrümmert werde und sie ihre alte Haut rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. In 5-6 Tagen wäre die Ruhr wieder hergestellt gewesen, aber jetzt sind unsere Württemberger noch dort! Auch neue Sammeln sich diese Banden und rüsten sich zu neuen Schandtaten. Und die Kosten? — Am Samstag Abend hatte die U.S.P. eine Versammlung im „Hirsch“. Sie brachte sogar einen Pfarrer als Redner, trotzdem war der Besuch sehr schwach. — Auf Sonntag Nachmittag hatte die „Bürgerpartei“ in den Kronensaal eingeladen. Trotz des schönen Wetters war die Versammlung sehr gut besucht und nahm einen schönen Verlauf. Der Abg. Wider-Stuttgart sprach in zweistündigen flotten Ausführungen über unsere politische und wirtschaftliche Lage. Er verglich die glänzenden Zustände von früher mit denen in der jetzigen glorreichen Republik. Die Demofasie habe ja immer viel an dem großen Beamtenheer zu mäßen, und jetzt! In Berlin gab es im Kaiserreich 700 Beamte, jetzt 10 800. Im ganzen bestehen immer noch 209 Kriegsgesellschaft mit 30 000 meist jüdischen Beamten, Direktoren mit 250 000 Mark Jahresgehalt. Und da fragt man noch, warum alles so teuer ist! Darum fordert die Bürgerpartei sofortige Aufhebung dieser jährlichen Verordnungsanstalten, Aufhebung der Zwangswirtschaft sobald wie möglich. Sie will das Reich wieder aufbauen auf Grund des früheren christlichen Einigkeit und Anspruchslosigkeit, durch Aufhebung des Achtstundentags u. a. Sie ist diesmalig Partei, die sich die richtige Freiheit kämpft gegen den sozialistischen Zwang und Terror. Die Versammlung wurde von Herrn Sägewerkbesitzer Kessler geleitet und mit eindrucksvollen Worten geschlossen.

Schwann, 16. Mai. Doch man auch bei Ländereisen die edle Sangeskunst zu pflegen versteht, bewies ein sehr gut besuchtes Konzert, das die hiesige Sängerabteilung des Turnvereins im Saale zum Hirschen heute hier gab. Die sehr gerühmte Solistinnen gehörte das von hier und auswärts zuströmende Publikum kam. Das Programm wies sehr eintudierte Männerchor auf und wurden von dem zu Gast erschienenen Kapellmeister „Germania“ überbracht und dem konzergebenden Verein wirkungsvoll zu Gehör gebracht, demselben sangen Frä. Rina Gohmann (Sopran) aus Ulmendingen und Herr Albert Schülle (Bariton) aus Forstheim mit ihren schönen klangvollen Stimmen prächtige Arie und Duette, von Frä. Frieda Schülle geschmückt und diestret begleitet. Die Leitung des Konzerts hatte Herr Ernst Hill aus Hirschen in sicheren Händen und können alle Beteiligten mit Befriedigung auf das schöne, lebhaften Beifall der Zuhörer auslösende Konzert zurückblicken.

Die Futter-Verzorgung unserer Viehbestände in Gegenwart und Zukunft.
Vortrag von Geh. Regierungs- und Landesökonomierat Prof. D. Veregöben-Hohenheim im Landwirtschafts-Bezirksverein am 9. Mai 1920.
Wenn man die Frage beantworten will, führte Redner einleitend aus, wie der Bauer seine Organisation, seinen Betrieb im allgemeinen und die Rindviehbestände im besonderen und namentlich die Futterverzorgung in Zukunft zu gestalten hat, dann ist es zweckmäßig, vorher einen Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen und zu fragen, welche großen Veränderungen sich ereignet haben, die sich an unseren großen Verhältnissen gegenüber der Zeit vor dem Weltkrieg vollzogen?
Redner stellte dabei fest, indem er die Zeit- und Lebensverhältnisse von 1800 schilderte, daß wir damals fast ausschließlich vegetarisch, also von Pflanzenkost, lebten, hauptsächlich von Brotgetreide, Kartoffelzubereitung war kaum bekannt, sie wurde nur als Gartenfrucht gebaut; wir sportierten sogar noch von diesem Getreide; die Fleischverzorgung stand ganz zurück. Mit der Zeit ist das anders geworden, aus dem Pflanzenkost getriebenen deutschen Volke ist ein Fleisch und Fett verzehrendes Volk geworden. Die Umstände, welche diese Wandlung ermöglichten, lagen in dem gesteigerten Anbau von Kartoffeln und Rüben, welche uns ermöglichten, mehr Vieh zu halten, hinzu kam die Erfindung des Kunstfäblers, wodurch die Futtererträge gesteigert wurden und der in großen Mengen aus dem Auslande eingeführt wurde. An Kraftfuttermitteln führten wir aus dem Auslande jährlich rund 3 Milliarden Tonnen ein. Die große Weltgenussfahrt diente dazu, um unser Korn verfrachten zu können. Die gesamte Einfuhr an Weizen und Mais betrug rund 10 Millionen Tonnen, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet jährlich 350 Pfund. Große Menge von Butter, Schweinefleisch, Speck u. dergl. wurden eingeführt, um den Fleisch- und Fettverzehr des deutschen Volkes zu stillen. Der Konsum von Fleisch und Fett ohne Weizen und Roggen belief sich vor dem Kriege auf 56 Kilo auf den Kopf der Bevölkerung. Diese Masse an Fleisch und Fett, die wir eben stammten zum kleinsten Teil aus dem deutschen landwirtschaftlichen Betrieb.

Nachdem wir mit unserer Nachhaltung in ein solches Maß von Abhängigkeit gegenüber dem Auslande kamen, brach der Krieg aus. Es war ein Ding der Unmöglichkeit, unsere großen Viehbestände, die sich im vergangenen Jahrhundert verdoppelt hatten, durchzuführen. Unsere Städte hatten sich aber nicht nur daran gewöhnt, große Mengen Fleisch zu essen, sondern auch viel Milch, Butter und Käse aus der deutschen Landwirtschaft zu ziehen, die mangels der ausländischen Zufuhr der deutsche Boden gar nicht produzieren konnte. Die unausbleibliche Folge war immer größere Einschränkung im Verbrauch von Fleisch, Fett, Butter, Speck, Milch usw.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile ober deren Raum 40 J. bei Auslandsbeziehung durch die Reichshöhe 45 J. extra. Reklame-Zeile & 1.40 bei größeren Aufträgen entspricht Rabatt, der in Folge der Abnahme höherhinläufig wird.

Schick der Anzeigen Annahme tagt zuwer. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Anträge wird besonderer Abmachung.

Neuenbürg.
nachm. 3 Uhr.
eine
g
Vorband.
1920.
die traugige
wieger- und
n,
Peron ent-
liebemen.
2 Uhr stati.
ese
indrud.
noch einige Kl-
tenteige Preis für
120 A für das
welcher wir gegen-
billiger. Wie
unter 500 St.)
Druckerei.
g.
Den 20. Mai
schiedens Haus-
rarter
mit Metzger,
4 Bettladen,
1 Kinderwagen,
1 meln gefamter
Qualitäten und
ML an, fertigt
er, versch. 200
elmerit. 200
denhuth.
nies,
ngfund 3 mm).
hotterwerk,
en
Chronik
llenen
plung. :
pierhandlg.
Radschul
300
180
175
430
100
430
1774



Es ergibt sich die Frage: Wie wird sich nun in Zukunft die Sache gestalten? Das deutsche Volk darf in Zukunft nicht mehr so viel Fleisch essen wie vor dem Kriege; wenn wir uns nicht daran gewöhnen, mit weniger Fleisch auszukommen, sondern gewöhnlich den alten Fleisch- und Fettkonsum beizubehalten, dann liegt das deutsche Volk zurecht in der Tat. Das deutsche Volk wird sich aber nicht zu den alten Konsumverhältnissen zurückwenden, sondern den alten Konsum verlassen, die alte Fleisch- und Fettzufuhr aufgeben, den alten Konsum verlassen, die alte Fleisch- und Fettzufuhr aufgeben, den alten Konsum verlassen...

Welche Mittel haben wir nun zur Verfügung, um namentlich für unser Vieh die Futtermittel zu steigern? Zu berücksichtigen ist zunächst die veränderte Lage auf dem Düngemarkt. Eine besondere Rolle spielt dabei der Kunstdünger. Im Kriege haben wir in der Not gelernt, den Strohstoff aus der Luft zu gewinnen; große Mengen von schwefelwasserstoffhaltigen Ammoniak sind zur Verfügung, sobald die Fabriken ihren vollen Betrieb wieder aufnehmen können. Sie können aber nur beschränkt arbeiten, weil sie nicht genügend Kohlen haben. Die Kohlennot ist, die einen vollen Betrieb nicht gestattet. Die Kohlenarbeiter haben früher in zwei Schichten zu 9 Stunden gearbeitet, das waren 18 Stunden, heute arbeiten sie nur noch in zwei Schichten zu 6 Stunden, das sind 12 Stunden, also ein Drittel weniger. Dazu die fortschreitende Streiks und Unruhen. Zur Kohlennot kommt die Wohnungsnot, welche die Unterbringung von Kohlenarbeitern für eine dritte Schicht nicht gestattet. Eine Arbeiterwohnung, welche früher 4000 Mark kostete, stellt sich heute auf 50.000 Mark. Auch wollen die Kohlenarbeiter keine dritte Schicht; sie fürchten die Konkurrenz, Kunstdünger müssen wir unter allen Umständen über haben und wo sich Gelegenheit zum Erwerb bietet, soll zugreifen werden. Wenn wir mehr Dünger bekommen, haben wir nicht nötig, nach weitere Preissteigerungen für Agrarprodukte zu rufen. Bei wichtiger für die Zukunft des deutschen Volkes ist, daß mehr produziert wird, als daß die Preise noch weiter steigen; die fortwährenden Preissteigerungen führen nur zur Verarmung. Es muß alles geschehen, um mehr Kunstdünger zu erhalten, auch die Regierung hat dafür zu sorgen, auch in der Richtung der Beförderung von Kohle an die Fabriken, damit sich u. a. auch Reparaturen glatt abwickeln.

Wenn wir in Zukunft mehr Kunstdünger erhalten, dann können wir auch an die Vermehrung unserer Viehbestände herantreten. Hier kommt in Betracht die Weizenbehandlung und Weizenreinigung. Nicht Futtermasse, sondern Futtermittel ist ausschlaggebend. Zu diesem Zweck sind die Weizen ordentlich mit Stroh zu düngen. Noch mehr fällt in die Waagschale, daß man die Weizen rechtzeitig und nicht zu spät mäht, dann gewinnt man noch einen dritten Schnitt u. kommt nicht so spät in den Herbst hinein, man bekommt dann eine ganz andere Qualität. Winterfutter ist teuer und kostbar, man muß deshalb die lange Winterzeit einschränken dadurch, daß man den dritten Grünfutterschnitt noch hereinbekommt. Der Anbau von Luzerne ist sehr zu empfehlen; sie weiß kolossale Massen an Eiweiß auf, ebenso der von Mais; keine Klasse gibt so viel Futter wie der Mais; zu empfehlen ist dabei gute Düngung mit Ghislaspeter. Nächste dem Mais steht der Futterrübenanbau oben an; er bringt reiche Erträge, gute Düngung mit Kali ist hier nötig.

Was die Schweinehaltung betrifft, so ist darüber zu sagen, daß alle jene Betriebe, welche sich früher auf den Bezug von russischer Getreide und eine einseitige Kartoffelverwertung stützten, die Schweinehaltung aufgeben oder stark einschränken müssen. Als Grünfutter ist junger Klee zu empfehlen. Kraftfuttermittel soll nicht nachgerade Schweine gegeben werden, Kartoffeln nur an ausgewaschene Schweine, da sieh sich alles in Fett um und das ist das wichtigste in heutiger Zeit. Bei der Fütterung ist überhaupt ins Auge zu fassen, daß alle Kraftfuttermittel da angewendet werden, wo sie am schnellsten in Fett umgewandelt werden. Das Gleiche gilt auch für die Milchviehhaltung; es ist darauf zu sehen, daß man möglichst jene Tiere zucht, welche das Futter gut verwerten.

Die Schafhaltung ging zurück, weil sie früher durch niedere Marktpreise an die Wand gedrückt wurde. Heute kostet die Wolle von dem Schaf 300-350 Mark, eine Folge der hohen Schafweide-

preise. Die Wollschur in der Welt ist groß, in Australien, Neuseeland, im Kapland liefern ungeheure Mengen, aber wir können sie wegen unserer Wolle nicht bezahlen, auch sehen Schilke. Die Preise werden sich nach 3-4 Jahre in der Höhe halten, auf den früheren Stand werden sie nicht mehr zurückkommen. Auch das Schafvieh wird noch länger seine Höhe behalten und da wir kein Kraftfutter haben, müssen wir eine Strafraße züchten, welche während des Winters keine großen Ansprüche macht. Das anspruchslose Tier ist unter veredeltes württembergisches Landtschaf; es ist das Schaf der Zukunft, weil es den ganzen Winter draußen gehen kann, sogar bei Eis und Schnee. Auch sein Braten und seine Wolle sind recht gut.

Die Geflügelhaltung ist wegen der Futtermittelversorgung mit großen Schwierigkeiten verknüpft; das Vertüttern von Brot und Getreide mußte im Interesse der Volksnahrung verboten werden. Der Eierpreis wird im Verhältnis zu den Fleischpreisen besonders hoch bleiben, weil das Fleisch knapp ist. Wenn die Frauen kein Fleisch haben, suchen sie nach Eiern. Die Flügelpreise kann man außerordentlich verbessern, viele Gerichte jedoch nur verkaufen, wenn man Eier hat. Darum soll auch der Geflügelhaltung besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Wer Gelegenheit hat, Fischzucht zu treiben, soll dies tun. Die Fischzucht ist das rentabelste, was man sich denken kann; das Fleisch der Karpfen ist besser bezahlt als anderes Fleisch.

Württemberg.

Baierbrunn, 17. Mai. Bei dem gestern stattgefundenen dritten Wahlgang wurde Rathgeber Berger mit 1760 Stimmen zum Ortsvorsteher der Gemeinde Baierbrunn gewählt. Auf den Gegenkandidaten Rathgeber Stichlog entfielen 1596 Stimmen.

Nürtingen, 18. Mai. (Herringjungen.) In Nürtingen spürten hängender Durst und ließen den Saft mit dem geschlachteten Kalb vor der Bierhochzeit süßen. Bis der Durst gestillt war, hatte das Kalb Süße bekommen und war verschunden.

Tübingen, 18. Mai. (Das gefährliche Schlafpulver.) In der Ammergasse hat ein Mädchen sich beim Einnehmen von Schlafpulver vergiftet und ist nicht wieder aufgewacht.

Balingen, 18. Mai. (Ein ganz Schlaue.) Ein lustiges Stückchen passierte kürzlich auf der Schwarzwaldbahn. Unter den Mitreisenden befand sich auch ein Arbeiter aus einem Schwarzwaldbetrieb, der sich im Augenblick die Hände zusammengeballt hatte. Ungeahnt, wie immer, kam da der Kontrollbeamte in den Zug, um auch bei dem Arbeiter die 'verbotene Frucht' zu beschlagnahmen. Billig schaute dieser seinen Kuckuck, ermahnte den Arbeiter, ein Weizenbündelchen, ohne dieses und schüttelte den Weizen auf den Boden des Abteils. Zu dem darüber erregten Beamten meinte er dann: 'Jetzt können Sie über das Getreide verfügen, aber das Weizenbündelchen können Sie nach dem Gesetz nicht beschlagnahmen!' Darauf setzte er das Bündelchen in die Tasche. Unter dem Gelächter der Mitreisenden verschwand der Beamte aus dem Abteil, während der schlauer Sohn des Schwarzwaldbes Bauern im Körnlein zusammenließ und vernünftig in sein Bündelchen steckte.

Ochsenhausen, 18. Mai. (Hagelschlag.) Am Sonntag nachmittag ging über unsere Gegend ein schwerer Hagelwetter, begleitet von einer Windstille nieder, das an Häusern und auf den Feldern einen großen Schaden anrichtete. In Rotum stürzten Gebäude ein. Menschleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Roggen ist bis 90 Proz. vernichtet. Es ist ein Schaden von mehreren Millionen Mark entstanden. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet.

Bermischtes.

Vom Bodensee, 18. Mai. An der Nacht vom 8. auf 9. April vor. Es wurden auf Anfragen der bayerischen Regierung Hoffmann württembergische Truppen nach Binau geschickt, um den dortigen Arbeiterrat festzunehmen und die ihm ergebenden Arbeiter und Soldaten zu entlassen. Als dies in Reutin (bei Binau) bekannt wurde, rottete sich dort eine Menge Arbeiter zusammen, die unter der Führung des Bahnverwalters Traub gegen die württembergischen Truppen Stellung nahmen. Es kam zu verschiedenen Zusammenstoßen, bei denen scharf geschossen wurde. Auch wurden von den Reutinern Durchsuchungen nach Waffen vorgenommen und unter Drohungen Angehörige der Reichswehr entlassen. Wegen Aufruhr und Landesfriedensbruch während der damaligen Reichsdeklaration hatten sich nun vor dem Volksgesamt in Reutin 22 Arbeiter aus Reutin zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen sämtliche Angeklagte eine Mindeststrafe von 6, gegen den am meisten beschuldigten Bauer 8 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete im Sinne der Staatsanwaltschaft, wobei gegen sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme von Bauer, mildernde Umstände angenommen wurden.

Janke Wiehe. Kürzlich klagten einige Blätter, daß wir in der Regierung einen Müller, aber kein Wohl haben, einen Bauer, aber keine Kartoffeln, einen Dürft, aber keine Gäste. Als Gegenstück zu diesem Scherz heißt es jetzt über die badische Regierung:

Alle diese Erwägungen bestimmten den Freiherrn zu dem Entschlusse, sich dem Doktor gegenüber zunächst noch einige Zurückhaltung aufzuwerfen.

Ich verstehe Ihr Verlangen nach einer näheren Aufklärung von meiner Seite, erwiderte er, aber auch ich bedauere, damit nicht dienen zu können. Aus dem einfachen Grunde, weil ich damit die Aufgabe der Polizei erschweren könnte und die Verantwortung für einen solchen Eingriff in die Unterwerfung auf mich nehmen mag. Ich fürchte sehr, daß Ihre Weigerung mit einer noch meinem Dafürhalten ganz unbedenkliche und unerwünschte Auskunft zu erteilen, von recht unangenehmen Konsequenzen für Sie selbst sein wird. Denn es ist höchst wahrscheinlich, daß die nämliche Frage später auch von solchen Personen an Sie gerichtet werden wird, die ein besseres Recht darauf haben, Antwort zu verlangen als ich. Und Sie werden nicht vermeiden können, daß man aus einer Wiederholung Ihrer Weigerung allerlei Ihnen vermuthlich sehr unerwünschte Schlüsse zieht.

Damit muß ich eben tragen, Herr Baron, was ich nicht abwenden kann. Als Mann von Ehre werden Sie ja vielleicht selbst schon erfahren haben, daß man nicht immer der freie Herr seiner Entschlüsse und seiner Handlungen ist, sobald es sich um Dinge handelt, von denen möglicherweise auch das Wohl und Wehe einer anderen Person abhängt.

«Aberdings», stimmte von Redenburg zu, indem er ihn scharf anah. Aber solche Situationen pflegen zumeist einen recht bedenklichen und gefährlichen Charakter zu haben für den, der sich der Freiheit seiner Entschlüsse beraubt sieht. Ritterliche Selbstopferung mag in vergangenen Jahrhunderten etwas Alltägliches gewesen sein, heutzutage ist sie aus der Mode gekommen, und da, wo sie nicht am Platze ist, kann sie sogar leicht genug das Opfer der Barmherzigkeit auf sich ziehen.

Doktor Odemar richtete sich höher auf. Ein heftiges Rot war in seine Wangen geflogen, und seine Augen blühten.

Ich weiß nicht, welchen Zusammenhang diese Betrachtungen

Wir haben einen Beiß, aber keine Milch, einen Erant, aber nicht zu trinken, einen Köhler, aber keine Kohlen, einen Hummel, aber keinen Honig, sogar einen Dietrich, aber trotzdem vermag die Regierung weder Gold noch Silber aus den Schränken herauszuholen.

Berlin wird umsonst casiert und seziert. Die Berliner Feierngeheißten, die sich kurzzeit im Streit befinden, wollen ihren Kampfs so führen, daß das Publikum keine Schädigung erleidet, und wollen jeden, der zu ihnen kommt, gratis kasieren und frisieren und ihm die Haare schneiden. In vierzig Lokalen wird das Publikum Gebrauch von dieser vorteilhaften Einrichtung machen können.

Der Kaffstand der Junggefallen. Die französischen Junggefallen wollen sich einen Zuschlag von 25 Prozent zur Einkommensteuer, die ihnen auferlegt worden ist, nicht so ohne weiteres gefallen lassen. Es gärt unter dieser für die Gesamtheit unersichtlichen und unrichtigen Reichskasse, und Pariser Blätter melden von einer drohenden Aufstandsbewegung, die sich über ganz Frankreich auszudehnen scheint. Zunächst entrüsteten sich die Junggefallen darüber, daß sie als „Luzusgegenstände“ eingestuft werden und als solche von der Kammer besteuert werden sollen. Sie betonen, daß in sehr vielen Fällen das Junggefallen eine Notwendigkeit bedeute, und erklären: „Man darf nichts Notwendiges besteuern.“ Sodann führen sie zu ihren Gunsten an, daß der Junggefelte für die Gesellschaft unentbehrlich sei. „Wie wollen die Hausfrauen ohne uns ihre Gesellschaften und Bälle zusammenbringen?“ fragen sie triumphierend. „Wenn wir nicht dabei sind, dann werden auch die jungen Damen, die einen Mann suchen, niemanden finden, so sie heiraten.“ Aus diesem Grunde ist man zu einem gemeinsamen Protest entschlossen. Sollte aber dieser Schritt ohne Wirkung bleiben, so sind die Junggefallen auch nicht derlegen, sondern drohen mit Gewaltmitteln, um der Steuer zu entgehen. Es beabsichtigen sie z. B. nach den Pampas oder anderen erdlosen Ländern zu gehen, dort eine Scheintrauung vorzunehmen und ohne ihre Frauen oder mit dem Scheinheiraten nach Hause zurückzukehren. Der Steuernehmer wird machtlos und jähzornig vor dem neuen Opfer ablassen müssen, wenn es sich durch ein solches Delikt als verheiratet aufweist.

Glücksfall. „Vorüber freust du dich denn so tölplich?“ - „Daß die Kerze heute in den Streit treitet!“ - „Nanu!“ - „Ja, ich war nämlich heute zum Zahnarzt bestellt.“

Höchste Ausbeutung. Sommerfrüher: „Hören Sie, Herr Herr, der hiesige Bader ist recht unverschämter, beim Hartshoden nicht mir der Kerl auf den Kopf, und verlangt dabei zwei Mark für Kopfwaschen.“

Die neue Zeit. „Ich bin Student — mittellos — ich möchte gerne arbeiten. Können Sie mich als Maurer beschäftigen?“ - „Maurer? Aee, jungen Sie als Architekt an u. arbeiten Sie für zum Maurer ruff!“

Zellen oder strigen die Preise für Anzüge?

Die Stadt Konfektions-Industrie schreibt, daß die Preise gewaltig gestiegen sind und durchweg für alle Anfertigergemeinen eine kaum geahnte Höhe erreicht haben. Die Redensart: „Die Preise sollen“ ist nur eine Redensart, und wo sie Tadelnde ist, behält sich die Sache so, daß von überhöflichen Zwischenbändern, die vielleicht zu den höchsten Preisen gute und teure Ausstattungen gekauft haben, weil vielleicht keine deutsche Ware zu haben war, oder weil vielleicht von der Vorkaufsehung ausgegangen worden ist, daß für greifbare Ware jeder Preis angezeit werden würde. „Preiserhöhungen“ vorausgesetzt wurden. Tadelnde ist je, daß bedeutende Warengruppen zur Zeit vorhanden sind, jedoch ist bei Tadelnde nur darauf zurückzuführen, weil erstens das Ausland in letzter Zeit mit seinen Einkäufen zurückließ und zum anderen das Publikum selbst in der Meinung eines gewaltigen Preisrückgangs, jählichen Einkauf unterließ. In einzelnen Fällen konnte man Preisermäßigungen also beobachtet, jedoch dürften diese nur die Angsterkäufe (statuegeben haben, ausgenommen es gibt Waren, wo der Preis seine Höhe nicht halten kann; aber gerade was die Textil- und Bekleidungsindustrie anbelangt, wird ein Fallen der Preise nicht eintreten. Die Zurückhaltung des Einkaufes wird ein allzulanger Dauer nicht sein, die Ware wird dann knapper, ein große Gefahr wird durch das verdrängte Einkaufserbeobachtet nicht, wie früher, stattfinden. Die Ware selbst, die zur Zeit aus den den höchsten Preisen eingeführten Rohstoffen hergestellt wird, um in Zukunft nicht billiger verkauft werden, zudem steigen immer noch die Löhne für Spinner, Färber, Weber und Kuristler, und die weiteren Betriebsmittel wie Kohle, Del, Farbe, Bleich und Ausstattungsstoffe, Verpodung, Transport usw. werden durch immerwährende Lohnerhöhungen teurer. Eine Verbilligung der Ware ist erst möglich, wenn mit der weiteren Verbesserung unter Baluta, ein allmählicher Abbau der Löhne hand in hand geschehen, der heute Gelegenheit hat, zu billigen Preisen anzukaufen, sollte solche demjenigen, dem die Preise in der Bekleidungsindustrie werden unter angeführten Zuständen in nächster Zeit nicht fallen.

mit unserem eben geführten Gespräch haben sollen“, sagte er beinahe hochmütig, „und ich kann mich nicht erinnern, auch nur andeutungsweise etwas von Selbstausopferung gesprochen zu haben. Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihre freundliche Warnung oder was es nun sonst sein sollte. Aber ich muß um Entschuldigung bitten, wenn ich mich nun wieder meiner Arbeit zuwenden möchte. Es sei denn, daß Sie mir noch etwas besonders Wichtiges mitzuteilen hätten.“

Der Freiherr empfahl sich kühl, und während er den Hut abnahm, trat er nicht eben enttäuscht von dem Ergebnis seines Besuchs.

„Ich kam nicht aus dem Manne klug werden“, sagte er bei sich selbst. „Daß er etwas zu verbergen hat, ist ja außer allem Zweifel. Aber geschieht es nun zu seinem eigenen Schutz, oder weil er wirklich einen anderen schonen will? Und wer soll dieser andere sein? Davon, daß er der Empfänger des von meinem Onkel geschriebenen Abfertigungsbriefes gewesen ist, bin ich jetzt fest überzeugt. Und daß seine Gemüthsverfassung nicht eben so beste gewesen ist, konnte er mir trotz allen Bemüdens auch nicht verbergen.“

Blötzlich schob ihm noch ein anderer Gedanke durch den Kopf — ein Gedanke, der freilich eher dazu beitrug, ihn noch mehr zu verwirren, als dazu, ihn zur Klarheit zu verhelfen.

„Was in aller Welt hat den Major veranlaßt, sich in diesen Nacht noch einmal an den unheimlichen Lator zu begeben — zu seinen anderen Zweck, als um Spuren zu vernichten, die doch weder ihm noch seinem Neffen unangenehm sein konnten? Doch er habe in Interesse eines Menschen gehandelt haben soll, von dem er wissen muß, daß er keinem Neffen besonders verhaßt ist, hind mich im Grunde recht unwahrscheinlich. Aber ich kann den Rückschlus nicht finden. Es soll mich wahrscheinlich wundern, ob die Herren von der Kriminalpolizei darin glücklicher sein werden als ich.“

(Fortsetzung folgt.)

Art läßt nicht von Art.

Roman von O. Hill.

(Nachdruck verboten.)

10) Zeit ging es wie ein flüchtiges Lächeln über das Gesicht des anderen.

„Ich würde sie allerdings lieber kennen, wenn Sie die Märe haben wollten, sie mir zu nennen. Ich glaube zwar nicht, daß mein Verhalten in dieser Angelegenheit dadurch beeinflusst werden würde, aber es will mir scheinen, als ob Sie selbst das Bedürfnis hätten müßten, mir eine Aufklärung über die Beweggründe Ihres Schweigens und Ihrer Fragen zu geben.“

Es gab ein kleines Schweben, denn der Freiherr brauchte Zeit, um zu überlegen, welchen Weg er jetzt einschlagen sollte. Er verhehlte sich nicht, daß etwas Beteiligtes in Doktor Odemars letzten Worten gewesen war, und daß, sich der Schriftsteller wohl verlegt fühlen dürfte durch eine Frage, deren Verantwortung man ihm verweigerte. Andererseits aber sagte er sich, daß es für jemanden, der ein reines Gewissen hatte, doch eine äußerst harmlose Frage gewesen war, auf die mit einem einfachen Ja oder Nein zu antworten ihn nicht die geringste Ueberwindung kosten konnte. Ihm unter solchen Umständen rückhaltloses Vertrauen zu schenken, schien dem Freiherrn nicht angebracht. Es lag ja gewiß nahe, gleich dem Senator anzunehmen, daß ein Mann von den Talenten und der gesellschaftl. Stellung Odemars über jeden Verdacht erhaben sei, aber es lag doch auch wieder kein sichhaltiger Grund vor, die Möglichkeit zu verneinen, daß jemand ein glänzender Schriftsteller und daneben ein Mensch von verwerflichen Neigungen sei. Diese Möglichkeit konnte vielmehr um so weniger verneint werden, solange die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen war, daß sich das Bruchstück eines von Dr. Odemar geschickten Briefes unmittelbar nach Begehung der Tat in den Händen des Mörders gefunden hatte.

Frankfurt a. M. die Anzeige von...
Worms...
Trennung...
Wien...
Berlin...
Frankfurt...
Worms...
Trennung...
Wien...
Berlin...
Frankfurt...
Worms...
Trennung...
Wien...
Berlin...
Frankfurt...
Worms...
Trennung...
Wien...
Berlin...
Frankfurt...
Worms...
Trennung...
Wien...
Berlin...
Frankfurt...
Worms...
Trennung...
Wien...
Berlin...
Frankfurt...
Worms...
Trennung...
Wien...
Berlin...



Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Den Schuhfabriken wird die Ausfuhr von Luxuswaren freigegeben mit der Bedingung, dass die Exporteure gleichzeitig Schuhe zu besonders niedrigen Preisen für die inländische Versorgung abgeben.

Hortmund, 17. Mai. Das hiesige Zentrumsblatt "Artemonia" berichtet von der Düsseldorf'er Tagung des Antikriegs-Bereins u. a., daß Postminister Giesbert darauf hingewiesen habe, daß er die Erhöhung der Gebühren für Zeitungen bis zum 1. Oktober zurückgestellt habe; ob das auch weiterhin möglich sein werde, steht dahin. Giesbert habe die Zeitungen übrigens auch auf andere Gefahren ihrer Lage aufmerksam gemacht, insbesondere auf das Vorgehen des Sinnes-Kongress, der bereits 64 deutsche Zeitungen und sechs Zellstoff-Fabriken aufgekauft habe.

Köln, 18. Mai. Der Racherer Volksfreund meldet, daß der Kreis Mönsterau gestern plötzlich von belgischen Truppen in Stärke von 4 Kompanien besetzt worden sei, die die bisher aus 152 Mann bestehende französische Besatzung abgelöst hätten.

Leipzig, 18. Mai. Die heutige Leipziger Hauptversammlung hat wieder einen Preisabschlag von 20 bis 30% gegen die letzte Preissteigerung ergeben.

Seitens i. D., 18. Mai. Der Volkswille in Gleiwitz meldet aus Altdorf im Kreise Biehl: Gestern abend wurde der sozialdemokratische Parteisekretär Kroetz durch Revolver-schüsse so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Mord ist von groß-polnischer Seite aus geschehen.

Berlin, 18. Mai. Als die Franzosen in die Mainlande einmarchierten, war die Befehlsproklamation unterzeichnet: Degouette, Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungsarmee. Der Abschiedsgruß: "Die Franzosen halten ihr Wort!" dagegen trug die Unterschrift: Degouette, Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee. Der augenfallige Unterschied läßt Vermutungen darüber zu, was sich bei den Verbündeten hinter den Kulissen abgespielt haben mag.

Berlin, 18. Mai. Professor Friedrich Kranz, der vom Völkerbund den Auftrag übernommen hat, die Möglichkeiten zu prüfen, die noch in Rußland weilenden Kriegsgefangenen heimzuschaffen, wurde am 16. Mai vom Reichspräsidenten empfangen und machte ihm Mitteilung über die Art und Weise, wie er sich seiner Aufgabe zu erledigen gedenke.

Berlin, 17. Mai. Nach dem "Berliner Tageblatt" sind die in der kürzlich überreichten Liste der Entente der Kriegsverbrechen beschuldigten Deutschen vom Oberreichsanwalt in der Zeit vom 7. bis 20. Juni zur Vernehmung nach Leipzig geladen worden. — Der Nationalversammlungsausschuß für Volkswirtschaft hat den Entwurf über Errichtung

eines Reichsamts für Arbeitsvermittlung angenommen. — Das Reichswirtschaftsministerium beabsichtigt, den Konsumanten starken Einfluß auf die Preisgestaltung durch Vertretung in den einschlägigen Selbstverwaltungskörpern zu geben. — Im Reichsrat wurde mitgeteilt, daß die Reichseisenbahnen im laufenden Jahre einen Fehlbetrag von 11 Milliarden haben.

Hamburg, 19. Mai. Im Anschluß an den Streik der Werftangeestellten hat nun auch die Vulkanwerft, die einzige Werft, auf der bisher noch gearbeitet wurde, den gesamten Betrieb eingestellt, sodaß die Arbeit auf sämtlichen großen Hamburger Schiffswerften zum Stillstand gekommen ist.

Kopenhagen, 18. Mai. Nach einem Telegramm aus Stockholm ist eines der größten und modernsten Unterseeboote Schwedens im Hafen von Karlskrona gesunken. Ueber die Ursache des Unfalls ist nichts bekannt. Menschen befanden sich während des Unterganges des Bootes nicht an.

Amsterdam, 19. Mai. Wie die "Associated Press" aus Moskau meldet, ist in Mittel- und Nordrußland das Kriegesrecht verkündet worden.

Bern, 18. Mai. Der Bundesrat hat wegen der in den letzten Wochen immer mehr um sich reisenden Maul- und Klauenseuche ein vollständiges Einfuhrverbot für Vieh erlassen.

Basel, 18. Mai. Die Schweizer Depeschen-Information meldet aus Spalato: Die Serben führen große Mengen Kriegsmaterial nach Ungarn ein, um die Ungarn gegen die Rumänen zu unterstützen. Auch Bulgarien trifft militärische Vorbereitungen gegen Rumänien und schickt sich an, die Dobrußja zu besetzen. Nach zuverlässigen Meldungen hat Rumänien mit der Tschcho-Slowakei und Jugo-Slawen ein Abkommen getroffen, um Ungarn nötigenfalls mit Waffengewalt zu zwingen, den ihm von den Alliierten überreichten Friedensvertrag anzunehmen.

Strasbourg, 17. Mai. Die französische Regierung hat beschlossen, in Strasbourg täglich ein Bulletin herauszugeben, betitelt "Presse de Strasbourg", in welchem ständig Aufklärungen über das Leben und Treiben der Deutschen jenseits des Rheins gegeben werden sollen. Die Regierung will damit die Information über deutsche Dinge selbst in die Hand nehmen und diese Informationen vor allem den Strasbourg' Blättern zuleiten, sodaß sich der direkte Bezug deutscher Zeitungen, der übrigens inzwischen verboten wurde, erübrigen soll.

Paris, 17. Mai. Wie das Journal mitteilt, glaubt der Untersuchungsrichter auf Grund von beschlagnahmten Papieren eine revolutionäre Organisation zur Errichtung einer Sowjetrepublik entdeckt zu haben.

Mailand, 18. Mai. Die Eisenbahner von Vressia weigerten sich, einen aus Frankreich kommenden Zug mit Kriegsmaterial, der nach Bukarest bestimmt war, weiterzu-

leiten, da es sich um Kriegsmaterial handle, das zum Kampf gegen Sowjetrußland verwendet werden solle. — "Corriera della Sera" meldet, daß in Sanft Michel am Tagliamento in der Provinz Venedig einige hundert Landarbeiter das Gemeindebau beschaffen, weil ihnen die Behörden die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung verweigerten. Das Gebäude wurde vollständig zerstört.

London, 18. Mai. Die "Morning-Post" schreibt in einem Leitartikel: Jetzt, wo Armenien willenlos vor den Bolschewisten liegt, ist der Zustand im Osten noch ernstlicher geworden. Kemal Pascha bedeutet in Anatolien eine Macht, mit der gerechnet werden muß. Erster Pascha steht mit 20000 fanatischen Anhängern im Kaukasus und findet viel Unterstützung bei den Kurden. Der Einfluß der Russen erstreckt sich auf den Euphrat und den Tigris, und die Bolschewisten werden kein Mittel verschmähen, um ihren Einfluß dort zu verfestigen.

Stuttgart, 18. Mai. § 1 des Pfarrbefehlsgeetzes in dessen Beratung am Dienstag eingetreten wird, bestimmt nach den Beschlüssen des Ausschusses, daß der Oberkirchenrat vor dem Ausschreiben jeder Pfarrstelle einen Vertreter in die Gemeinde zu mündlicher Besprechung mit dem Kirchengemeinderat zu entsenden hat. Der Abg. Reiff beantragt, daß dieser Vertreter „in der Regel der Prälat des Sprengels“ sein soll; dadurch werde eine engere Fühlung zwischen Kirchenbehörde und Gemeinden hergestellt. Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Bei § 2 erhebt sich eine lebhafteste Aussprache darüber, ob künftig der Oberkirchenrat den Gemeinden einen Bewerber vorzuschlagen soll, gegen den sie Einsprache erheben können (Entwurf und Beschluß des Ausschusses), oder 3 aus denen sie zu wählen haben (Dreiervorschlag, Antrag des Berichterstatters Reiff). Für den Dreiervorschlag wird die Notwendigkeit geltend gemacht, die Gemeinden zu größerer Selbstständigkeit zu erziehen, während die Anhänger des Einervorschlags gegen jede Art von Pfarrwahl Bedenken erheben (Nachspüren der Gemeinden, Konkurrenz der Pfarren).

Mannheim, 17. Mai. Infolge der durch die Lohnsteigerungen der letzten Monate eingetretenen Unrentabilität der Betriebe wurde in Mannheim und Ludwigshafen 9000 Industriearbeitern gekündigt.

Kugsburg, 19. Mai. Eine ernste Krise ist infolge der Stockung des Geschäftsganges in einer Reihe von Fabrikkäbten der Pfalz eingetreten. Umfangreiche Arbeiterentlassungen stehen bevor. Bei vier pfälzischen Fabriken sei das Konkursverfahren eröffnet worden. Zwölf Fabriken haben die Betriebe schließen müssen. Auch die Schuhfabriken der Provinzen Sachsen und Thüringen leiden schwer.

Aachen, 17. Mai. Infolge der durch die Lohnsteigerungen der letzten Monate eingetretenen Unrentabilität der Betriebe wurde in Aachen und Ludwigshafen 9000 Industriearbeitern gekündigt.

Kugsburg, 19. Mai. Eine ernste Krise ist infolge der Stockung des Geschäftsganges in einer Reihe von Fabrikkäbten der Pfalz eingetreten. Umfangreiche Arbeiterentlassungen stehen bevor. Bei vier pfälzischen Fabriken sei das Konkursverfahren eröffnet worden. Zwölf Fabriken haben die Betriebe schließen müssen. Auch die Schuhfabriken der Provinzen Sachsen und Thüringen leiden schwer.

Strasbourg, 17. Mai. Die französische Regierung hat beschlossen, in Strasbourg täglich ein Bulletin herauszugeben, betitelt "Presse de Strasbourg", in welchem ständig Aufklärungen über das Leben und Treiben der Deutschen jenseits des Rheins gegeben werden sollen. Die Regierung will damit die Information über deutsche Dinge selbst in die Hand nehmen und diese Informationen vor allem den Strasbourg' Blättern zuleiten, sodaß sich der direkte Bezug deutscher Zeitungen, der übrigens inzwischen verboten wurde, erübrigen soll.

Paris, 17. Mai. Wie das Journal mitteilt, glaubt der Untersuchungsrichter auf Grund von beschlagnahmten Papieren eine revolutionäre Organisation zur Errichtung einer Sowjetrepublik entdeckt zu haben.

Mailand, 18. Mai. Die Eisenbahner von Vressia weigerten sich, einen aus Frankreich kommenden Zug mit Kriegsmaterial, der nach Bukarest bestimmt war, weiterzu-

Befehlsproklamation des Ministeriums des Innern, betreffend das feuchtpolizeiliche Verbot der Schafwäsche.

Zur Verhütung weiterer Verschleppung der Maul- und Klauenseuche anlässlich der bevorstehenden Schafwäsche wird hiermit für das Jahr 1920 auf Grund des § 79 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) gemäß § 21 Abs. 1 a. a. O. die gemeinschaftliche Benutzung von Schafwäschern, sowie gemäß § 20 Abs. 2 a. a. O. das Treiben von Schafherden von einem Ort zum andern zum Zweck der Wäsche verboten.

Den Polizeibehörden und den Landjägern wird die strengste Durchführung der vorstehenden Bestimmungen zur besonderen Pflicht gemacht. Zuwiderhandelnde Schäfer oder Besitzer von Schafwäschern sind unumschließlich zur Strafverfolgung zu bringen.

Stuttgart, 12. Mai 1920. Heymann.

Neuenbürg. Neu eingetroffen:

Dirndlstoffe und fertige Dirndlkleidchen, Sommerleinen für Knabenaugen und Herrenjoppen, Damenhemden und Unterröcke weiß und farbig, Schürzen für Kinder und Damen, Strümpfe, Wolle und Baumwolle, Damenblousen, Trikothemden mit und ohne Einsatz, Kravatten, Rosenträger, Emil Meisel.

Frachtbriefe mit und ohne Firma-Eindruck.

Zu einer Sammlerausgabe benötigen wir noch einige Abnehmer für gewöhnliche Frachtbriefe. Der heutige Preis für Frachtbriefe beträgt bei den Güterstellen 120 M für das Tausend. Bei einer Sammlerausgabe, mit welcher wir gegenwärtig beschäftigt sind, ist derselbe wesentlich billiger. Wir haben geschätzten Aufträgen (Stromeneindruck nicht unter 500 St.) gerne entgegen.

C. Wech'sche Buchdruckerei. Inh.: D. Strom.

Birkenfeld, 17. Mai 1920. Danklagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Ableben unseres lieben, unvergesslichen Vaters Wilh. Rau, Baumgärtner, insbesondere für die reichen Kranzspenden, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg. Versteigerung.

Am Jahrmart, nächsten Donnerstag, den 20. Mai von morgens 9 Uhr an bringe ich verschiedene Haushaltungsgegenstände zum Verkauf, darunter 2 neue Matratzen, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 3 Nähmaschinen, 1 Rangmaschine, 4 Bettlatten, 1 Bügeltisch, einige Schneidereien, 1 Kinderwagen, 1 Damenhut. Anschließend hieran mein gesamtes Tuchwarenlager in allen Farben, Qualitäten und Preislagen, Meter schon von 75 M. an, fertige neue und getragene Herrenkleider, versch. neue Damenblusen, 1 Posten Nähfaden usw.

Verkaufsort in meinem Hause Pforzheimerstr. 299. Wilh. Wadenhuth.

Bei dem morgigen Verkauf wird infolge verschiedener Zuschriften von auswärts mit dem Stallager zuerst, also um 9 Uhr, begonnen werden. Mache hierbei auch das Publikum aufmerksam, daß blaue und schwarze Stoffe, geeignet für R. Stämme, zum Verkauf kommen.

Verkaufe Samstag früh 10 Uhr 3 Pferde, darunter 1 paar starke Pony, 6 Jahre alt, 1 leichtes Fassetpferd, 6 Jahre alt, Kotte Sänger, sowie einen schönen Landauer. Fritz Martini in Münklingen, Bahnstation Weilsfeld.

Zahn-Praxis Hermann Engelbrecht, Schömberg, Lindenstr. 187, l. neben der Kirche. Billigste Prose! : Schönendste Behandlung! 17jährige Fachtätigkeit. Auch für Krankenkassen!

Brennholz-Preisjagen mit Schiebtiß sofort lieferbar, sowie Schrot- und Badmehl-Mühlen empfiehlt Gg. Wackenhuth, Maschinen-Werkstätte, Calw :: :: :: Telefon 142.

Geranien sowie Stengeranien, zur Decoration für Balkon, Veranden etc. empfiehlt sehr preiswert Reinhold Knapp, Gartenbaubetrieb, Rottenburg a. N. Telefon 32.

Torf! Rohtorf trocken, p. Ztr. M. 6.50 Brenntorf " " " " " 9.00 Preßtorf, beste Qualität, " " " " " 15.00 in tief-schwarzer, schwerer und trockener Ware, einigstes, markenreines und billigstes Brennmaterial für Hausbrand, Zentralheizung und Kesselfeuerung in Wagenladungen von 400 Ztr. oder Rahnladungen von 3000 Ztr. ab pommerscher resp. märkischer Station, Lieferung sofort, bietet an: Karl Schneider, Bremen, Replerstraße 7.



Wiederkehr Neuenbürg.

Wegen einer etwaigen Wiederholung von Schilern, "Globe" werden sämtliche Mitwirkenden auf morgen Donnerstag abend 7/8 Uhr ins Schullokal zu einer kurzen Besprechung freundlich eingeladen.

Privathaus,

kleines, oder größeres, (Art beliebig) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 120 an die Enstätergeschäftsstelle.

Beteiligung

an einem Unternehmen oder dessen Kauf wünscht erfahrener Kaufmann, Abgabe von Darlehen nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 302 an die Enstätergeschäftsstelle.

Herrenalb.

Junge

als Hausbursche gesucht. Hotel Waldhorn. Hofen a. Enz. Zum 1. Juni gesucht selbständige.

Röchin

für ein. Haushalt bei hohem Lohn. S. Remppenau.

Jüngerer Mädchen,

kräftig, ehrl. u. sauberes für alle Hausarb. u. sofortigen Eintritt gesucht. Villa Waldlust, Herrenalb, Dohlerstraße 28.

Mädchen

für Zimmerdienst und Servieren findet gute, dauernde Stelle. Hotel-Restaurant Lindenhof, Dohr.

Zimmermädchen,

welches schon in Hotels war. Ferner ein Waschwädchen, welches mit Waschmaschine umgehen kann. Ferner noch ein jüngerer Mädchen bei hohem Lohn p. sofort. Villa Waldlust, Bad Dürheim i. S.

Wimmer-Hilfe

suchen in eigener Arbeit. Infanterie, Wangerbühl u. Garnier. Resente Dörren, Eschstraße 12, Wreissheim, Dohrerstr. 12. Fröhlich, Damm, Bad Dürheim, Dohrerstr. 12. Baumann, Dohrerstr. 12. Böhmer, Dohrerstr. 12.

Zweispänner,

Mähmaschine mit Freidmähwerk ist zu verkaufen. Herrenalberstraße 4.

Bekanntmachung des Vorsitzenden des Landeswahlprüfungsausschusses, betreffend die Einreichung von Landes- und Kreiswahllisten, sowie von Anschließerkklärungen.

Es wird hiermit zur Einreichung von Landes- und Kreiswahllisten, sowie von Anschließerkklärungen für die am Sonntag, den 6. Juni 1920, stattfindende Landtagswahl aufgefordert.

I. Die Landeswahllisten müssen, um gültig zu sein, spätestens am zwölften Tage vor dem Wahltag, das ist am Dienstag, den 25. Mai 1920, abends 6 Uhr, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Landeswahlprüfungsausschusses (im Ministerium des Innern in Stuttgart, Dorotheenstraße 1, 1. Stock) eingereicht sein.

Die Landeswahllisten dürfen beliebig viele Bewerber enthalten, die in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen und nach Namen und Vornamen (regelmäßig genügt der Rufname), Stand oder Beruf und Wohnort (gegebenenfalls auch Wohnung) so deutlich zu bezeichnen sind, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie müssen von mindestens zehn wahlberechtigten Personen (Wählervereinerung) unterzeichnet und mit der amtlichen Beurkundung versehen sein, daß jeder Unterzeichner in eine Wählerliste des Landes eingetragen ist. Zuständig zu dieser gebührenfrei zu erstellenden Beurkundung ist das Schultheißenamt der Gemeinde, in deren Wählerliste der betreffende Unterzeichner aufgenommen ist.

Gleichzeitig mit der Einreichung der Landeswahllisten muß eine schriftliche Erklärung jedes vorgeschlagenen Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in die Liste vorgelegt werden. Kein Bewerber darf sich auf mehreren Landeswahllisten gleichzeitig vorzeichnen lassen.

Jede Landeswahlliste soll mit einem auf die Parteilstellung der Bewerber hinweisenden oder einem anderen Kennwort versehen sein, das sie von allen anderen Landeswahllisten deutlich unterscheidet. Freisührende oder den guten Sitten zuwiderlaufende Bezeichnungen sind unzulässig. Fehlt ein solches Kennwort, so wird die Wahlliste nach dem ersten Bewerber benannt. Jede Landeswahlliste hat außerdem die Bezeichnung eines Vertreters der einreichenden Wählervereinerung nebst einem Stellvertreter zu enthalten. In Ermangelung der Bezeichnung eines Vertreters gilt der erste Unterzeichner als solcher. Der Vertreter ist berechtigt und verpflichtet, namens der Wählervereinerung die zur Beseitigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Die Landeswahllisten dienen nicht als Grundlage der Abstimmung, sondern ausschließlich zur Bewertung von Reststimmen.

II. Die Kreiswahllisten müssen, um gültig zu sein, für die einzelnen Wahlkreise spätestens am zwölften Tag vor dem Wahltag, das ist am Dienstag, den 25. Mai 1920, abends 6 Uhr, bei dem Vorsitzenden des betreffenden Kreiswahlprüfungsausschusses eingereicht sein. Der Sitz der Kreiswahlprüfungsausschüsse und die Namen der Vorsitzenden derselben sind aus der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom heutigen Tage (Staatsanzeiger Nr. 113) ersichtlich.

Die Kreiswahllisten dürfen bis zu sechs, im Wahlkreis Stuttgart-Stadt bis zu achtzehn Bewerbern enthalten, die in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen und nach Namen und Vornamen (regelmäßig genügt der Rufname), Stand oder Beruf und Wohnort (gegebenenfalls auch Wohnung) so deutlich zu bezeichnen sind, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie müssen von mindestens zehn in dem betreffenden Wahlkreis wahlberechtigten Personen (Wählervereinerung) unterzeichnet und mit der amtlichen Beurkundung versehen sein, daß jeder Unterzeichner in eine Wählerliste des Wahlkreises eingetragen ist. Zuständig zu dieser gebührenfrei zu erstellenden Beurkundung ist das Schultheißenamt der Gemeinde, in deren Wählerliste der betreffende Unterzeichner aufgenommen ist.

Gleichzeitig mit der Einreichung der Kreiswahllisten muß eine schriftliche Erklärung jedes vorgeschlagenen Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in die Liste vorgelegt werden. Kein Bewerber darf sich auf mehreren Listen des gleichen Wahlkreises vorzeichnen lassen.

Jede Kreiswahlliste soll mit einem auf die Parteilstellung der Bewerber hinweisenden oder einem anderen Kennwort versehen sein, das sie von allen anderen Kreiswahllisten des gleichen Wahlkreises deutlich unterscheidet. Freisührende oder den guten Sitten zuwiderlaufende Bezeichnungen sind unzulässig. Fehlt ein solches Kennwort, so wird die Wahlliste nach dem ersten Bewerber benannt. Jede Kreiswahlliste hat ferner die Bezeichnung eines Vertreters der einreichenden Wählervereinerung nebst einem Stellvertreter zu enthalten. In Ermangelung der Bezeichnung eines Vertreters gilt der erste Unterzeichner als solcher. Der Vertreter ist berechtigt und verpflichtet, namens der Wählervereinerung die zur Beseitigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Die ordnungsmäßig befundenen Kreiswahllisten werden unter Beschränkung auf das Kennwort und die Personalbezeichnung der Bewerber amtlich als Stimmzettel vervielfältigt. Jeder Wähler erhält für jede solche Kreiswahlliste seines Wahlkreises rechtzeitig einen Stimmzettel amtlich verschlossen zugestellt. Außerdem wird in einem Vor- oder Nebentraum eines jeden Wahlraumes ein hinreichender Vorrat von jeder Sorte Stimmzetteln dieses Wahlkreises amtlich aufgelegt. An Stimmzetteln sind ungebührlich. Die Kosten der Stimmzettelherstellung und -versendung sind von den Einreichern der Kreiswahllisten der Staatskasse hälftig zu ersetzen. Mit jeder Kreiswahlliste ist der Betrag von 500 Mk. in barem Geld oder lombardfähigen Wertpapieren bei dem Vorsitzenden

des Kreiswahlprüfungsausschusses zu hinterlegen. Von der Hinterlegung ist die Verbreitung der Kreiswahllisten in Form von Stimmzetteln abhängig.

III. Wenn die auf eine Kreiswahlliste entfallenden Stimmen, soweit sie nicht unmittelbar zur Zuteilung eines Abgeordnetenstitzes führen (Reststimmen), im Wege des Stimmenausgleichs für das ganze Land wirksam werden sollen, so muß von den Unterzeichnern der Liste oder deren Vertreter bis zum zwölften Tag vor dem Wahltag, das ist bis zum Dienstag, den 25. Mai 1920, abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden des Kreiswahlprüfungsausschusses, bei dem die Kreiswahlliste eingereicht wird, die schriftliche Erklärung eingereicht sein, welcher Landeswahlliste die Kreiswahlliste sich anschließt (Anschließerkklärung). Die Zustimmung der Unterzeichner dieser Landeswahlliste und ihres Vertreters zu der Anschließerkklärung ist schriftlich zu erklären. Die Erklärung soll gleichzeitig vorgelegt werden. Verschiedene Kreiswahllisten des gleichen Wahlkreises dürfen sich nicht an eine und dieselbe Landeswahlliste anschließen.

Wenn sich eine Kreiswahlliste nicht an eine Landeswahlliste anschließt, so bleiben die auf sie gefallenen Stimmen, soweit sie nicht unmittelbar zur Zuteilung eines Abgeordnetenstitzes führen, unverwertet. Im Falle des Anschlusses dagegen können diese Stimmen noch im Wege der Reststimmenerwertung mit zur Zuteilung von Sitzen an die betreffende Landeswahlliste und an die ihr angeschlossenen Kreiswahllisten führen.

Stuttgart, den 16. Mai 1920.

Der Vorsitzende des Landeswahlprüfungsausschusses: Regierungsrat Dr. Widmann.

Landtagswahl.

Bekanntmachung des Vorsitzenden des Kreiswahlprüfungsausschusses für den sechzehnten Landtagswahlkreis (umfassend die Oberämter Calw, Nagold und Neuenbürg.)

1. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Vorsitzenden des Landeswahlprüfungsausschusses vom 16. Mai 1920 im "Staatsanzeiger" vom 17. Mai 1920 Nr. 113 ergeht hiermit die Aufforderung:

1. Kreiswahllisten für den 16. Landtagswahlkreis, sowie

2. Erklärungen über den etwaigen Anschluß dieser Kreiswahllisten an Landeswahllisten

spätestens bis zum zwölften Tag vor dem Wahltag, d. h. bis zum 25. Mai 1920 abends 6 Uhr bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Kreiswahlprüfungsausschusses — Oberamtmann Göts in Calw — einzureichen.

Wegen der Vorschriften über Beschaffenheit und Inhalt der Kreiswahllisten und der Anschließerkklärungen wird auf die vorbenannte Bekanntmachung im Staatsanzeiger verwiesen. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verbreitung der Kreiswahllisten in Form amtlicher, bei der Wahl ausschließlich zu verwendender Stimmzettel davon abhängig ist, daß mit jeder Kreiswahlliste der Betrag von 500 Mk. in barem Geld oder lombardfähigen Wertpapieren bei dem Unterzeichneten hinterlegt wird. Der genannte Betrag dient als Sicherheit für die von den Einreichern der Kreiswahllisten hälftig zu erlegenden Kosten der Stimmzettelherstellung und -verteilung.

II. Als Vorsitzender des Kreiswahlprüfungsausschusses für den 16. Landtagswahlkreis und als Stellvertreter derselben sind folgende Personen berufen worden:

- A. als Vorsitzender:
1. Herr Gustav Heinrich Wagner in Calw,
 2. " Fabrikant Gippel in Calw,
 3. " Konditor Marquardt in Calw,
 4. " Karl Stör, Schriftföhrer in Calw.

- B. als Stellvertreter:
1. Herr Privatier Kostenbader in Calw,
 2. " Kaufmann Steubler in Calw,
 3. " Robert Wagner in Calw,
 4. " Friedrich Deyle, Kaufmann in Calw.

Calw, den 18. Mai 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswahlprüfungsausschusses für den 16. Landtagswahlkreis: Göts, Oberamtmann.

An die Gemeindebehörden.

Die Uebermittlung der Stimmzettel zur Reichstags- und Landtagswahl in verschlossenem Umschlag an die Wähler liegt nicht, wie ursprünglich vorgesehen, den Oberämtern, sondern im Hinblick auf die außerordentlich hohen Kosten, die bei einer Versendung durch die Oberämter wegen Erhöhung des Frachtpreises entstehen würden, den Gemeinden ob. Die Einsendung der überschriebenen Kuerte an das Oberamt hat daher zu unterbleiben. Im übrigen werden die Gemeindebehörden auf den Min. Erlaß vom 17. ds. Mts., Staatsanz. Nr. 114, verwiesen.

Den 19. Mai 1920. Kalling, K. B.

Photogr. Atelier

Bringt mein äußerst leistungsfähiges und weit hin bekanntes

in empfehlende Erinnerung. Atelier Sonn und Werlags geöffnet. Komme auf Wunsch auswärts. Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Fritz Wolff, vorm. Max Wolf, Pforzheim, Schulberg 5, Tel. 1331.

Briefmarken-Album

von 1887, mit gr. Sammlung, auch von Ganzsachen zu verkaufen. Adresse bei der Enstätergeschäftsstelle.

Calmbach.

Ein Fahrrad

mit Vereinerung, unter zwei die Wahl, alle in sehr gutem Zustand, hat zu verkaufen.

Julius Meisenbader, Calwerstr. 16.

Herrenalb.

Einem starken und leichteren

Leiterwagen,

gut erhalten, hat zu verkaufen. Weigerei Gräberlein.

Feldrennach.

Wegen Geschäftsanbahn verkaufe ich meinen ganzen

Handwerkzeug,

sowie noch eine ganz neue Singer Schuhmacher-Mäh-Maschine mit langem Arm.

Ludwig Kern, Schuhmacher.

Feldrennach. Zu verkaufen ein gutes

Fahrrad,

mit wenig gebrauchtem Kalandsgummi bereift.

Emil Höll, Öcher. Feldrennach. Verkaufte anfangs der abgelaufenen Woche 4 Wochen alt

Milchschweine.

Wilschke, Zimmermann. Engelstrand. Eine ältere, trachtige

Milchschweine.

seht dem Verkauf aus. Gottlieb Mohr, Büttel.

Wer gesund schlafen will,

lasse seine Bettfedern

gewissenhaft u. billig reinigen mit unserem neuesten Reinigungsverfahren ganzer Anstalten, Spitäler, Hotels etc.

Beuten, welche morgens gebracht, können am gleichen Tage abgeholt werden.

Aug. Weiß, Pforzheim, Arkaden 3, beim Vindlerplatz. Telefon 2780.

Husten, Atemnot, Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenerlebens selbst befreie. Frau Marck, Steitlin, Oberwiel 7. Rückkarte erwünscht.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sofort lieferbar. C. Meische Buchdruckerei.

H. M. Dankschönfeldt.

Rezeptionsstelle...
Berechnungen...
M II
Das ne...
Den Land...
für Würtemberg...
Grundgebalt...
und Leuerungs...
sammengefaßt...
getung der Bes...
nordtändige M...
minderung der...
oberen Besoldu...
wehens ist auch...
Krednungen in...
über den bisher...
der bisher gew...
Millionen Mark...
für die Lehrer...
Kach die Defur...
geteilt werden...
das neue Besol...
aller der Beam...
eine planmäßige...
zwei zu zwei E...
willigt. Die Gr...
(Hauswart, 40...
400 bis 6400 M...
nen u. a.), in G...
marie, Rangleis...
bis 7500 Mk. i...
Oberlandstätter...
steht, Arbeit...
einstufungen, 6...
500 Mk. (Be...
neistvollzieh...
200) Mk. (Ob...
Straßen- und G...
Mk. (Bezirkon...
handelslehrer, 7...
1900—11 400 F...
Fachoberlehrer...
pe X 8400—12...
u. Schulräte, 7...
Oberamtmänner...
den Hochschulen...
Stadienträge u...
Sölden für Rät...
bis 16 800 Mk...
ordentliche Prof...
bis 20 000 Mk...
ratsbevollmächt...
Eingelgelder u...
Staatsanwälte...
ween, von 28 00...
der gewährt. In...
der Regel in ar...
ein Ortszulag...
gebtes tritt, ab...
von der Lebens...
verzeichnisse soll...
genügend werden...
Ortsklasse, dann...
A 2000 bis 500...
1000 bis 2200...
zum 6. Bebo...
und bis zum 21...
den bis zur Be...
mit 50 Prozent...
gewährt. Auch...
Begrüßung des...
den Reichsbeam...
bei vollendetem...
bis zum 30. D...
ad um ein Hun...
von drei Viertel